

Bemerkungen zu Franco La Polla (Ed.): „All That Jazz – From New Orleans To Hollywood And Beyond“ 2003, Edizioni Olivares, Begleitbuch zum 56.Festival internazionale del film Locarno

Quelle: www.edizioniolivares.com

All That Jazz. From New Orleans to Hollywood and Beyond

Franco La Polla

Italian and English

Series: Holliwood (2003)

pp. 272, 20,5x20,5 cm, ISBN 88-85982-73-5 , 25.00 €

(Out of print). A collection of essays, published for the 2003 Retrospective organized by the International Film Festival of Locarno, All That Jazz probes into the relationship between cinema and this musical genre. Anthologies and shorts, biographies of musicians (both real and fictitious), documentaries, movies with “jazzed up” soundtracks, interviews with those artists who made this music an essential part of their work – all with a detailed chronology on the film/jazz union starting from the very first talkies, including a few fundamental cartoons.

Anmerkung: Das Buch ist auch in einer französischen Übersetzung erschienen.

Titel:

Franco La Polla (ed.): All that jazz : Un siècle d'accords et désaccords avec le cinéma Cahiers du cinéma (9 Aug 2003), ISBN-10: 2866423631, ISBN-13: 978-2866423636.



Ich bin stolzer und glücklicher Besitzer eines antiquarisch erworbenen Exemplars dieses Buches, das Begleitbuch zum 56. Festival internazionale del film Locarno war.

Das Buch enthält folgende Artikel:

1. Irene Bignardi: Jazzing Up
2. Franco La Polla: On Cinema & Jazz
3. Franco La Polla: Laocoon between Hollywood and New Orleans
4. Philippe Carles/Jean-Louis Comolli: The Eyes watch, the Body Listens (Filming Free Jazz)
5. Giampiero Cane: The Colors of Jazz
6. Krin Gabbard: Saving it Twice: Preserving Jazz in Documentaries, Compilation Films and short Subjects

7. Krin Gabbard: The Decline and Fall of Jazz Biopic
8. Gilles Mouellic: Fictional Jazzmen
9. Ermanno Comuzio: Epiphany and Revelation
10. Michele Fadda: A Date with Jazz: Notes on Jazz and Animated Film
11. Franco Mingati: Documentin Jazz
12. Interview Antonio Monda: Ken Burns – Constitution, Baseball and Jazz
13. Interview Baptiste Piegay: Alain Corneau – Very Close, Very Far
14. Interview Baptiste Piegay: Bertrand Tavernier – No Biopic, please
15. Interview Bill Krohn: Lalo Schifrin – Aleph: Where All Music meets
16. Gilles Mouellic/Michele Fadda: Cinema and Jazz: Chronology

Wir geben hier nur einige Kurzbesprechungen zu ausgewählten Beiträgen.

Franco La Polla, der der Kurator der Retroperspektive „All that Jazz“ war, geht in seinem Beitrag „**Laocoon between Hollywood and New Orleans**“ auf symbiotische Verhältnisse zwischen Hollywood und der Geburtsstätte des Jazz New Orleans ein.

Krin Gabbard, Autor des Standardwerkes „**Jammin' at the Margins: Jazz and the American Cinema (1996)**“, beschäftigt sich in seinem Beitrag mit den sogenannten Bio-Pics in der Jazzfilmgeschichte. Sehr anschaulich erklärt er, warum so wenige „echte“ Filme über Jazzmusiker erschienen sind. Am Beispiel von „**Bird**“ (Clint Eastwood) zeigt er die ökonomischen Zwänge der Bio-Pic-Filme. Die Bandbreite seiner Argumentationen reicht von „**The Jazz Singer**“ (Al Jolson) bis zu „**Sweet and Lowdown**“ (Woody Allen). Ein sehr schöner Aufsatz zu den Hintergründen solcher Filme.

Gilles Mouellic, Autor des Standardwerkes „**Jazz et Cinema**“ beschäftigt sich in seinem Beitrag „**Fictional Jazzmen**“ mit Jazzprotagonisten, die real nie existiert haben. Beispiele sind „**The man with the golden arm**“, „**Too Late Blues**“, „**Sweet and Lowdown**“, „**New York, New York**“ oder „**The Cotton Club**“. In diesen Filmen wird häufig Bezug genommen auf Drogen, Verbrechen, Rotlichtmilieu. Auf Verbindungen zum Film noir wird hingewiesen

Mouellic/Fadda geben im Anhang des Buches chronologisch sortiert Beschreibungen von Jazzfilmen von ca. 1920 – 2000. Diese subjektive Auswahl ergänzt und erweitert die Informationen aus den Büchern von Meeker und Yanow. Jeder Film ist mit einigen Sätzen charakterisiert und gelegentlich werden Kritiken abgegeben. Alle wesentlichen Jazzfilme sind zitiert. Ab dem Jahr 2000 bis heute fehlen auf Grund des Erscheinungsdatums (2003) natürlicherweise Filme, die erwähnenswert sind. Es sind lediglich (**übrigens zu Recht**) nur zwei „deutsche“ Filme erwähnt: „**Studie Nr. 5**“ von Oskar Fischinger 1929 und „**Lacombe Lucien**“ von 1974, der eine französische/italienische/deutsche Koproduktion war und von Louis Malle stammt. Informationen zum animierten Film „**Studie Nr. 5**“ findet man auf Youtube/Wikipedia und auf der Webseite des deutschen Filmmuseums.

Der Band ist reich mit exzellent gedruckten Fotos in Schwarz-Weiß von verschiedenen Jazzfilmen illustriert.

Fazit: In seiner Gesamtheit ein Werk, das jeder Jazzfilmfan kennen sollte.

Mir ist es bis heute nicht gelungen, den vollständigen Programmablauf mit über 100 Jazzfilmen in Locarno zu rekonstruieren oder explizite Quellen zu finden. (trotz vielfältiger Recherche). Vielleicht kann mir ein Leser Hinweise geben. In Auszügen hier einige Presseerklärungen zur Retroperspektive.

Presseerklärungen zur Retrospektive „All That Jazz“

www.swissinfo.ch

„Auf großes Interesse dürfte die umfangreiche Retrospektive "All That Jazz" stoßen. Zu sehen sind weit über 100 Filme des 20. Jahrhunderts, in denen der Jazz eine wichtige Rolle spielt. "Darunter einige Raritäten", wie Direktorin Bignardi betonte.

"Wir haben den Jazz auch ausgewählt, weil er von Menschen gemacht wird, die mit Musik ihre unglücklichen Lebensbedingungen zum Ausdruck bringen", sagte Bignardi gegenüber swissinfo.

Die Mehrheit der Filme stammt verständlicherweise aus den USA, doch sind auch Beiträge aus Frankreich, Italien, Skandinavien und Japan zu finden.

Die Palette der Jazz-Filme reicht von biografischen Werken und Dokumentarfilmen, über Originalaufnahmen berühmter Künstler bis hin zu Animationsfilmen. Sowohl Walt Disney wie auch Warner produzierten äusserst spannende Streifen.

Schliesslich sind noch jene Filme zu erwähnen, die den Jazz zur Verschönerung, als Kuriosität oder als Köder für Liebhaber nutzten.“

Neue Zürcher Zeitung

6. August 2003

Die coolen Klänge des Kinos

Eröffnung des 56. Internationalen Filmfestivals Locarno August 2003

Es mag etwa zur gleichen Zeit, wenn auch an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Bedingungen gewesen sein, da die Kinematographie im Licht der Projektoren und die Rhythmen des Jazz im Dämmergroove kühler Keller erblühten: Film und Jazz, beide ursprünglich von «niederer», volkstümlicher Herkunft, schwingen sich am Beginn des 20. Jahrhunderts zu Kulturformen auf, die das Lebensgefühl der Moderne und mithin das Gesicht des gesamten vergangenen Jahrhunderts prägen sollten. Beide vertrauen sich dem Rhythmus eines neuen Zeitempfindens an, und beide haben früh schon zueinander gefunden.

Film und Jazz

Eine Hommage an dieses geschwisterliche Verhältnis zwischen Kino und Jazz zeigt das heute eröffnende und bis zum 16. August dauernde 56. Filmfestival Locarno in seiner Retrospektive «All That Jazz», die die stattliche Anzahl von 115 Werken zum Thema versammelt. Neben Filmen wie Anthony Manns «**The Glenn Miller Story**» (1954), Clint Eastwoods «**Bird**» (1988) oder Bertrand Taverniers «**Round Midnight**» (1986), in denen die Lebens- und Leidensgeschichte berühmter Jazzgrößen erzählt wird, sind Raritäten wie Robert Altmans «**Jazz 34**» (1996), Animationsfilme wie Tex Averys «**Dixieland Droopy**» (1954) oder auch ein Werk wie Louis Malles «**Ascenseur pour l'échafaud**» (1957) zu sehen - ein abgründiger Film Noir, der sich unter den existenzialistischen Klängen von Miles Davis zu einem geschmeidigen Filmjazz, einem Cool Noir, verdichtet.